*Predigt am in der Salemskirche an Christi Himmelfahrt in Tarmstedt*

*am 10. Mai 2018*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir den Anfang der Offenbarung des Johannes, im ersten Kapitel:

***Apk 1,4-8***

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Wie schwer fällt es dir, von einem lieben Menschen Abschied zu nehmen? Wenn nach einem schönen Besuch über ein langes Wochenende, wie es uns bevorsteht, dann am Sonntag die Reise-taschen wieder gepackt wurden und wir uns in der Einfahrt noch einmal drücken – kannst du das gut, einen anderen Menschen loslassen?

Zuhause haben wir das vielleicht sogar jeden Morgen, dann machen wir nicht ganz so einen großen Bahnhof: ´Junge, mach´s gut!` Wir erinnern noch kurz, was bei dem einen und bei dem anderen heute ansteht. ´Ich schreibe heute eine Klausur.` ´Ich habe ein etwas schwieriges Gespräch. Was liegt bei dir an?` Für eine weitere Reise über die Autobahn wünschen wir behütete Wege. Wir wünschen natürlich viel Erfolg für die Aufgaben, die anstehen, aber auch viel Spaß und je nach Vorhaben gutes Wetter – und oft vergewissern wir uns gegenseitig noch schnell, wann wir uns wiedersehen werden. ´Dann bis heute Abend, ich warte mit dem Essen auf dich!` „Auf Wiedersehen“ – dass wir einander wieder sehen werden, hat sich als Abschiedsformel verdichtet.

Und wo wir voneinander Abschied nehmen, ohne „Auf Wieder-sehen“ zu sagen – Ade, weil wir nicht wissen, wann und ob wir wieder zueinander kommen – dann kann Abschiednehmen rich-tig schmerzhaft sein.

Heute, ihr Lieben, feiern wir Christi Himmelfahrt. Jesus Christus steht mit seinen Jüngern zusammen auf einem Berg. Sie haben sich dort gezielt versammelt. Abschiedssituation. Und es geht die ganze Zeit ums Wiederkommen und Wiedersehen. Es ist ge-nauso wie wir es kennen mit dem Abschied.

Jesus macht sich nach Ostern nicht aus dem Staub und überlässt die Ausbreitung seiner Botschaft seinen Jüngern nach dem Motto: ´Ich habe meinen Teil getan. Ich bin dann mal weg.` Sein Wesen ist vielmehr und bleibt das eines Kommenden. Unser Gott ist der, *„der da ist und der da war und der kommt.“*

Jesus Christus wird von Gott erhöht und in den Himmel aufge-nommen, damit er dort die Macht und Gewalt über Himmel und Erde übernimmt. Er geht voran, *„euch die Stätte zu bereiten“*, wie es im Johannesevangelium heißt. Er geht, um wieder zu kommen und uns zu sich zu holen. Die ganze Bibel erzählt davon, dass es ganz wesentlich zu Gottes Art gehört, zu seinem Wesen, dass er in Bewegung ist und zwar in Bewegung auf die Menschen zu. Gott ist nicht so ein in sich selbst ewig ruhendes Prinzip, wie sich die Philosophie das Göttliche gerne vorstellt, so souverän, durch nichts aus der Ruhe zu bringen. Aber so ist Gott nicht. So stellt er sich nicht vor und so lebt er mit den Menschen nicht. Von Jesus Christus gilt vielmehr: ´Wie der Vater, so der Sohn – ganz der Vater`, wenn sein Charakter im Umgang mit den Jüngern und mit uns als seiner Gemeinde der ist, dass er uns vergewissert, dass er wir mit ihm rechnen können. Er kommt! Er ist in Bewegung.

Wenn wir uns voneinander verabschieden – gerade wenn Eltern sich von ihren Kindern verabschieden – steht ja immer diese Frage im Raum: Aber du kommst doch wieder?! Bestimmt! Bestimmt? Ja, ganz bestimmt!!

Genauso verabschiedet sich Jesus auf dem Berg. Und sein Wort hält er gewiss.

Und dazu hören wir aus der Johannesoffenbarung, wie sich Jesus Christus dort vorstellt. Die Offenbarung ist zwei Generationen nach Ostern und Himmelfahrt geschrieben. Jesus ist in den Him-mel aufgefahren, aber er ist noch nicht wiedergekommen, so wie die Jünger versprochen bekommen haben: *„Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.“*

Nun war er aber noch nicht wiedergekommen. Stattdessen werden die kleinen Christengemeinden in Ephesus und Sardes, in Philadelphia und Smyrna und in Thyatira und in Pergamon immer mehr vom römischen Staat unter dem Kaiser Diokletian unterdrückt. Was ist mit Jesus und seiner Macht? Und vor allem: Was ist mit seinem Kommen? In den Gemeinden steht Jesus mit seiner Verheißung, der Kommende zu sein, infrage.

Manchmal steht er in unserem Glauben auch infrage. Besonders was seine Macht angeht, unser Geschick zum Guten zu leiten, aber auch überhaupt diese Welt und ihren Unfrieden, aber auch den Unglauben der Menschen zu leiten und neu zu lenken.

Und die Johannesoffenbarung hält fest: Unser Gott ist der, *„der da ist und der da war und der da* ***kommt****.“* Die Formel ist eigent-lich ein bisschen komisch. Vom Alten Testament her würde man etwas anderes erwarten. Nach der griechischen Übersetzung der 5 Bücher Mose ist Gottes Name, den er Mose gegenüber nennt: „Ich bin der, der ich bin. Ich werde sein, der ich sein werde.“

So erwartet man in der griechischen Sprache: „Gott ist und er war und er wird sein.“ Aber Gott stellt sich vor als der, der ist und war und ***kommt***. Da zielt die Botschaft hin: Haltet den Glauben und die Hoffnung! Unser Gott kommt! Er kommt am Ende der Zeit. Dafür ist Jesus Christus in den Himmel aufgestie-gen, damit er kommt in Ewigkeit. Und er kommt auch in dieser Zeit dort, wo du in Not stehst. Immer wieder kreisen die Zusagen Jesu um dieses Thema, dass er dich nicht allein lässt in deinen Dunkelheiten. Er geht schon in dieser Zeit mit dir. Und erstrecht wird er am Ende der Zeiten kommen und mit dir sein.

Unser Jugendkreis ist in diesen Wochen dabei, Bibelstellen und auch Lieder zu sammeln, die dieses Mit-Uns-Sein und Mit-Gehen Gottes in unserem Leben zum Ausdruck bringen und zusagen.

Gott verspricht in Jesus Christus, wie er mit uns ist, um so fester, als dass wir ihn nicht sehen können und seine Vergewisserung brauchen. So wie wir beim Abschiednehmen ganz fest verspre-chen: ´Wenn du deine Arbeit schreibst, denke ich an dich! Wir sind ganz fest bei dir, wenn du operiert wirst. Wir beten für dich in den kommenden Wochen …` So bringen wir zum Ausdruck, dass wir mitgehen, auch wenn wir nicht persönlich dabei sein können. Genauso sagt Jesus Christus seine Nähe und die Nähe des Vaters und den Trost des Geistes zu. Nur dass er für sein Nahesein ganz andere Möglichkeiten hat als wir. Schließlich ist in den Himmel aufgestiegen, um die Macht zu übernehmen von dem, der Himmel und Erde gemacht hat! Er ist der, der da ist und der da war und der kommt, der Allmächtige. Amen.

**Kanzelsegen:** Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.